

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Der arme Kronschatz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427603>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der ewige Jude No. 11 in Bulgarien.

Aus einem finstern Geflüste des Kremls  
Kroch Kaulbars. Bald find's Dreivierteljahr,  
Seit Unruhfistung ihn durch ganz Bulgarien peitschte,  
Seit dem er wie ein Wolf Sibiriens das Land durchheult  
Und lechzend wie ein Löwe schaut, wen er verschlinge.  
Er sieht, mit der Laterne Mittags, einen Grund,  
Worauf gestüht, er Märtyr werden könnte!  
Er klagt das untenstehende Lamm mit „Noten“ an,  
Dass es das Wasser ihm getrübt. Er stescht die Zähne!  
Was floß der Bach nicht trüb zum Wolf hinauf?  
Ach! Mancher kommt so wohlfeil zu der Märtyrkron!  
Bestechungsruhel rollen hin; er schimpft das Land,  
Beschimpft das Volk und ach! er wird nicht eingesperrt!  
Er drängt sich frech zur Rednerbühne hin des Volks und flucht.  
Die Volksversammlung schluckt den Zorn und — schweigt!  
Er sagt zu Stambuloff: Du bist ein Hundsf...!!  
Brüllt der Sobranje zu: Ihr seid Kameele!

Der Stambuloff und die Sobranje kochen innerlich  
Und geben ihm auf's Maul nicht die gewünschte Schelle.  
Da! jämmerlich Geschick! nicht Märtyr werden können!  
Mit Teufels und des Zars Gewalt stets redlich  
Und ehrlich Zwietracht und Verrath im Land gestiftet,  
In Sofia und in Tirnowa sich benommen haben,  
Dass ein Bulgar im umgekehrten Fall' in Rußland  
In tausend Stücke wär' zerrissen worden.  
Vergebens! Der Bulgar gönnt ihm den Kerker nicht.  
Bestechung, Lug und Trug, Intriguen sind erschöpft;  
Nicht einmal eine blut'ge Nase, eine Beule  
Kann er als Grund vorweisen für die Okkupation.  
Ach, wenn kein Nasenstüber und kein Puff, kein Rippenstoß  
Ihm zum gehofften Märtyrthum verhelfen will,  
Hilf Du ihm, Schutzpatron der Russen, heiß'ger Jörg!  
Such Du dem Kaulbar einen Casus belli nur zum Schein!!

### Der arme Kronschatz.

Lit.!

Der französische Kriegsminister, ein gewisser Kleinbrödlar so viel ich weiß,  
hat es durchzusehen gewußt, daß der französische Kronschatz öffentlich ver-  
steigert wird, natürlich um aus dem Erlös Hinterlader und Kanonen an-  
zuschaffen.

Niemand wird ermessen, welsch' schmerzlichen Eindruck diese Nachricht auf  
die Frauenherzen von Naß und Fern gemacht hat und wie manche stille  
Thräne den Kleinodien nachgeweint wird, welche jetzt jedenfalls in unrichtige  
Hände gelangen.

Da nun mein Gemahl, dessen Patriotismus sonst über jeden Zweifel  
erhaben ist, sich nicht dazu verstehen will, diesen Kronschatz, nur damit er  
nicht verschleudert wird, zu kaufen, so möchte ich Sie bitten, doch gest. Ihr  
Wort dafür einzusetzen, daß folgende Gegenstände nicht zur Verschacherung  
gelangen:

Die Perlen, welche die Kaiserin Eugenie nicht vor die Schweine  
geworfen hat.

Der ungeschliffene Diamant, genannt der schwarze Peter.

Die Armspangen, mit Ketten geziert, welche den Helben für das  
Waterland zugebacht waren.

Die Ringe, welche man in der Bastille gefunden haben soll.

Die Busennadel, welche der Kaiser für größere Freundschaftsbienfte  
zur Anwendung bringen ließ.

Die Korallen, welche Benedetti an den Klippen in einem  
deutschen Bade fand.

Das Diadem für die in Aussicht genommene goldene Jubelfeier der  
Thronbesteigung.

Das Halsband, welches man Viktor Hugo gerne auf eine Reise  
nach Cayenne mitgegeben hätte.

Die Ohrgehänge der Kaiserin, nach welchen die Minister tanzten.

Die edelsteinbesetzten Sporen, welche am 2. Dezember die  
Republik zum letzten Mal sah.

Die Tugendrose, vom Papste geschenkt, noch ungebraucht.

Die Krone, welche dem Staatsstreich aufgesetzt wurde.

Und so sind noch eine Masse von ebenso werthvollen, geschichtlich-  
merkwürdigen und patriotisch bedeutungsvollen Pretiosen, welche man retten  
sollte. Könnte vielleicht nicht der schweizerische Frauenverein die Initiative  
ergreifen? Bitte!

Eine schmerzlich berührte Republikanerin.

### Sehr lehrreich.

Knabe: Was versteht man unter Diplomatie?

Vater: Denke Dir eine Gesellschaft um einen runden Tisch ver-  
sammelt, wobei sich die Köpfe über dem Tisch herzlich küssen, während die  
Füße unter demselben einander die Weine zertrüpfen.

### Schlußbericht von der Berliner Jubiläumsausstellung.

(Von unserm Redaktionssextaner.)

Lieber Herr Nebelspalter!

Jetzt will ich Ihnen beschreiben, wie es ganz zuletzt war. Da standen  
nämlich in die Ausstellung viele Maler herum und packten ihre Bilder ein.  
Manche, welche Zeit hatten, weinten noch ein Wischen zum Abschied, mit-  
unter fielen sich zehn Maler oder noch mehr in den Armen und schluchzten  
sehr laut, so daß ich es in unsere Wohnung hören konnte. Manche Maler  
waren ganz mit Medalljen behangen. Die waren aber sehr stolz und sahen  
die andere Leute gar nicht an. Wer aber keine Medallje hatte, der steckte  
sich eine Cotiljong-Orden an, was auch sehr schön war. Manche wurden  
auch zu etwas ernannt, z. B. zum Professor, Einer aber, der gar kein Bild  
vertaucht hatte, soll sogar Pessimist geworden sein. Wie sie nun Alle ihre  
Bilder eingepackt hatten, da klingelte es zum Essen, und da gingen sie und  
tranken Kaffee und schrien immer Hoch, Hoch! Mit einem Mal wurde  
Alles finster, und da war die ganze Ausstellung aus und Alle gingen nach  
Haus. Es grüßt Ihnen Ihr Sie liebender

Sextaner.

### Es ist nicht opportun!

Es ist nicht opportun!  
Ein Schlagwort ist es, gern gebraucht,  
Konservativ stets angehaucht  
Und liberal möcht's sein.

Es ist nicht opportun,  
Dass du von besserer Zukunft träumst,  
Und nicht der Gegenwart einräumst,  
Dass trefflich Alles sei.

Es ist nicht opportun!  
So schreit der schlaue Egoist,  
Wenn gegen sein Intresse ist,  
Was noch so gut sonst wär.

Es ist nicht opportun!  
Philister jagens richtig, breit  
In ängstlicher Verlegenheit,  
Drum imponirt es nicht.

Es ist nicht opportun!  
So spricht man, wenn man sonst  
Nichts weiß,  
Wenn die Vertheidigung macht heiß  
Euch Fürsprecher der schlimmen Sach.

Was ist nun opportun?  
Wenn stets ertönt erst das Geschrei,  
Dass opportun ein Ding nicht sei,  
Das man nicht haben will!

### Waldemar's Stoßseufzer.

Was fang ich armer Waldemar  
Mit dieser kleinen Krone an?  
Ich glaube gar, ich wär ein Narr  
Wollt' ich sie auf mein Haupt empfahn.  
Wär nur der Alexander  
Gerade wie der Aender,  
So ließ es sich riskiren  
Und kurze Zeit probiren,  
Doch jetzt heiß's hier für alle Zeit:  
Recht weit vom Thron gibt alte Leut!